

Geschichte schmecken: Die Rebe "Gelber Orléans" ist zurück

PM zur Veranstaltung am 24.06.2023

Begrüßung: Prof. Dr. Hans Reiner Schultz, Präsident der Hochschule Geisenheim University

- Prof. Dr. Schultz heißt die Teilnehmer in der Hochschule Geisenheim willkommen und erinnert daran, dass dies nicht das erste Symposium dieser Art ist. Nachdem schon 2014 in Zusammenarbeit mit SF Rheingau und der Hochschule Geisenheim das Symposium um den Roten Riesling stattfand, welches ein voller Erfolg war, hofft Prof. Dr. Schultz, dass der Gelbe Orléans den gleichen Erfolg erlangt.
- Er betont, wie sehr ihm Vielfalt und Erhaltung alter Rebsorten am Herzen liegen. Er selbst hat sogar im Rahmen einer Weinberg-Entbuschung eine der vermutlich ältesten Reben des Gelben Orléans gefunden. Die Fundstelle möchte er aber nicht verraten!

Begrüßung: Herbert Steiner, Slow Food Deutschland e.V. , Arche-Kommission

- Herr Steiner erläutert grundsätzlich den Sinn der "Arche des Geschmacks", deren Ziel es ist, zum Erhalt unserer biologischen und kulturellen Vielfalt beizutragen. Unter dem Motto "Essen, was man retten will" (bzw. trinken!) können regionale, vom Verschwinden bedrohte Lebensmittel, Nutztierassen oder Kulturpflanzen, aber auch Methoden handwerklicher Verarbeitung als Passagiere in die Arche aufgenommen werden. In diesem Sinn weist Herr Steiner auf die Bedeutung der Arche-Kommission hin und erläutert das Auswahlverfahren zur Aufnahme in die Arche des Geschmacks.
- Abschließend richtet Herr Steiner symbolische Grüße aller bestehenden Arche-Rebsortenpassagiere an die Teilnehmer des Symposiums aus. Der Gelbe Orléans ist nunmehr neuer Passagier.

Begrüßung: Peter Seyffardt, Präsident des Rheingauer Weinbauverbandes e.V.

- Der Rheingauer Weinbauverband vertritt die weinbau- und sozialpolitischen sowie die ökonomischen und kulturellen Interessen seiner Mitglieder, der Rheingauer Winzer. Nicht zuletzt ist er bestrebt, die Interessen der gesamten Region zu wahren.
- In seiner Begrüßung hebt Herr Seyffardt ganz besonders die gute Zusammenarbeit mit dem Verein zur Förderung des historischen Weinbaus im Rheingau hervor. Zusammen mit diesem Verein strebt der Verband derzeit eine Wiederbelebung des „Historischen Rebensatzes“ (auch "gemischter Satz") im Rheingau an.
- An Beispielen wie seinerzeit Dornfelder oder aktuell Grauburgunder erläutert Herr Seyffardt, wie sehr der Erfolg im Anbau einer neuen Rebsorte von der Nachfrage des Marktes und den zu erwartenden Verkaufschancen abhängt. Hier wird sich der Gelbe Orléans als ein von Kennern geschätztes Produkt behaupten müssen.

Vortrag: Die Rebsorte Gelber Orléans

Prof. Dr. Ernst Rühl, Verein zur Förderung des Historischen Weinbaus. e.V.

- Prof. Dr. Ernst Rühl gibt einen Überblick über die Entwicklungsgeschichte des Gelben Orléans, angefangen von seiner ersten Erwähnung im Rheingau 1765 bei Vorster, seiner größten Verbreitung etwa um 1870, gefolgt von seinem anschließenden Niedergang bis zu seinem vollständigen Verschwinden in den Jahren 1950-1955.
- Die Herkunft des Gelben Orléans, so Dr. Rühl, sowie seine Abstammung sind unbekannt. Die teilweise gebräuchliche Namensgebung "Rüdesheimer Bergwein" sowie die komplett fehlende Nachweisbarkeit der Rebe in der Gegend um das französische Orléans lassen jedoch den Schluss zu, dass es sich um eine autochthone Rebsorte des Rheingaus handelt.
- Nachdem den 1950er Jahren die letzten Kleinterrassen im Rheingau gerodet wurden, überlebte die Rebe im historischen Rebensortiment der Hochschule Geisenheim. Mit Pflanzmaterial aus diesem Sortiment erstellte 1994 das Weingut Breuer die erste Neuanlage im Rüdesheimer Schlossberg. Heute stehen bundesweit wieder ca. 3 ha im Ertrag.
- Die Zukunft des Gelben Orléans liegt vor allem in seiner Widerstandsfähigkeit gegen die Folgen des Klimawandels.

Vortrag: Die Bedeutung traditioneller Rebsorten und ihre Erhaltung

Dr. Franco Röckel, Julius-Kühn-Institut, Institut für Rebenzüchtung

- Dr. Röckel stellt die Arbeit des Instituts für Rebenzüchtung vor. Er betont hierbei die Bedeutung der traditionellen Rebsorten als ein Kulturgut, in dessen Erhaltung er eine wichtige, gesellschaftliche Verpflichtung sieht.
- Das Institut beheimatet eine der weltweit größten Rebsortensammlungen (Genbank). Diese Genbank bildet die Quelle der genetischen Vielfalt und ist Ausgangspunkt für Forschung und Entwicklung neuer Sorten, die widerstandsfähig sind gegen Pilzkrankheiten sowie die Auswirkungen des Klimawandels und gleichzeitig eine hohe Weinqualität aufweisen.
- Als Beispiel zeigt uns Herr Dr. Röckel Bilder der Wildrebe auf der Rheininsel Ketsch, einer der wenigen verbliebenen Standorte in Deutschland. Das Julius-Kühn-Institut kreuzt diese Rebe mit traditionellen, nicht resistenten Sorten, um die jeweils besten Eigenschaften zu kombinieren.
Weitere beeindruckende Bilder zeigen, dass bereits nach der ersten gekreuzten Generation die Gestalt der Samen sowie die Größe der Traube sich dem Erscheinungsbild des domestizierten Elternteils angepasst haben.

Vortrag: Die genetische Vielfalt von Rebsorten- Bedeutung und Nutzung

Prof. Dr. Kai Voss-Fels, Institut für Rebenzüchtung, Hochschule Geisenheim University

- Prof. Dr. Kai Voss-Fels eröffnet seinen Vortrag mit einem Statement, das für manchen überraschend klingen mag. Rebenzüchtung, so stellt er fest, ist Produktentwicklung. In diesem Sinn beschreibt er die Arbeit seines Instituts vornehmlich als zielgerichtet, d.h. es werden Reben mit vorab klar definierten Eigenschaften gezüchtet.
- Hierbei bedient sich das Institut modernster Methoden der DNA-Analyse. In der klassischen Rebenzüchtung dauerte es durchaus 25 und mehr Jahre von der ersten Generation an bis zur Produktreife. Bei der Geschwindigkeit, mit der der Klimawandel fortschreitet, so Dr. Voss-Fels, können wir uns diese Entwicklungszeiten heute nicht mehr leisten.
- Die Hochschule Geisenheim nutzt daher seit geraumer Zeit DNA-Sequencer der dritten Generation zur Entschlüsselung des Reben-Genoms. Diese Geräte sind der breiten Öffentlichkeit während der Corona-Pandemie durch die schnelle Bestimmung neuer Virus-Varianten bekannt geworden. Mittlerweile sind die kaum taschenbuch-großen Geräte erschwinglich. Statt ca. 100 Mio. \$ zur Sequenzierung eines Genoms wie vor 20 Jahren kostet dies heute nur noch wenige Tsd. €.
- Durch die Sequenzierung der DNA wird die Produktentwicklung einer neuen Rebsorte in Geisenheim heute ganz erheblich verkürzt, indem gezielt Sorten gekreuzt werden, die exakt die vorgegebenen Eigenschaften haben. Die besten Eigenschaften mehrerer Vorfahren versammeln sich somit im Endprodukt, das zur Produktivsetzung (sprich Anpflanzung) an interessierte Winzer weitergegeben werden kann.
- Am Schluss seines Vortrags macht uns Prof. Dr. Kai Voss-Fels neugierig auf eine kürzlich veröffentlichte Piwi-Sorte namens "Fidelio", welche sehr spannende, sehr viel versprechenden Eigenschaften besitzen soll. Aber auch zur Entwicklung dieser Sorte brauchte es bis jetzt noch 42 Jahre!

Die im Anschluss stattgefundene Podiumsdiskussion unter Leitung von Prof. Dr. Leo Gros mit allen anwesenden Winzern sowie Herrn Riedel, einem hochkarätigen Spezialisten und Verfasser eines Kompendiums über historische Rebsorten, brachte vor allem folgendes Ergebnis:

Keiner der Winzer berichtete von Schwierigkeiten mit der Rebsorte Gelber Orléans. Allerdings verhält sie sich auch nicht weniger arbeitsintensiv als die übrigen klassischen Sorten. Selbst der dem Gelben Orléans zugesprochene späte Reifezeitpunkt tritt nicht jährlich automatisch ein. Die Sorte erfordert daher ebenso viel Aufmerksamkeit und Können wie die übrigen auch.

Dieses wurde bestätigt in der sich anschließenden Verkostung, in der nach übereinstimmendem Urteil vieler Besucher höchst spannende Weine präsentiert wurden, die nicht nur das Können und die unterschiedlichen Arbeitsweisen der anwesenden Winzer, sondern vor allem auch das enorme Potenzial des Gelber Orléans unter Beweis stellten.

Anwesende Weingüter:

- Institut für Rebenzüchtung der Hochschule Geisenheim University (Rheingau)
- Weingut Josef Schönleber, Oestrich-Winkel (Rheingau)
- Weingut Abthof, Hahnheim (Rheinhessen)
- Weingut Gehring, Nierstein (Rheinhessen)
- Weingut Schloss Sommerhausen, Sommerhausen (Franken)
- Weingut Knipser, Laumersheim (Pfalz)